

Lauterburg aus der Luft. Der Blick geht hinüber zum Rosenstein und in das Remstal - Fotos: hs



schauorte.de
ZWISCHEN WALD UND ALB

Wanderparadies auf dem Albplateau

Die Ausblicke sind beeindruckend, die Natur vielfältig: Lauterburg bietet viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung: Etwa Wandern, Camping oder Skifahren. Und auch wer Geschichte liebt, wird fündig.

VON FRANZ GRASER

ESSINGEN-LAUTERBURG. Leben, wo andere Urlaub machen: Das können die Menschen in Lauterburg mit Recht behaupten. Auf der Höhe des Albplateaus begrüßt die Gäste eine vielseitige Landschaft, die viele Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung bietet. Nicht zuletzt für Wanderer. Lauterburg, das 1971 Teil der Gemeinde Essingen ist, liegt direkt am Alb-Nordrand-Weg, dem ältesten Hauptwanderweg des Schwäbischen Albvereins.

Aber auch einige Wege der „Wanderblume“, die die Wanderrouten um das Albuch zusammenfasst, führen über Lauterburg: So zum Beispiel der 20 Kilometer lange Orchideenweg (Route 1) über das nördliche Albuch oder die 16 Kilometer lange Route 8, die um den Bärenberg und den Mittelberg herumführt und den Rosenstein zum Ziel hat.

Wer nicht so lange unterwegs sein möchte, kann einen Abstecher zu den Weiherwiesen bei Tauchenweiler machen. Die etwa sieben Kilometer lange Runde bewältigt nur einen Höhenunterschied von 70 Metern und ist somit auch für Familien geeignet, so der Tipp des Essinger Bürgermeisters Wolfgang Hofer.

Das Naturschutzgebiet Weiherwiesen bietet ein Refugium für zahlreiche Tierarten und ist auch geologisch interessant, denn der Weiherbach, der sich aus dem Wasser der Moorseen speist, versickert schon bald in einer Doline, dem sogenannten Schluckloch. Das Wasser fließt dann unterirdisch weiter bis zum Brenztopf, erläutert der Essinger Bürgermeister.

Aber auch sonst ist ein Abstecher nach Lauterburg reizvoll, denn an schönen Tagen erlaubt der Ort fantastische Ausblicke, etwa auf den Rosenstein, aber auch bis zu den Alpen, wie Wolfgang



Das Naturschutzgebiet Weiherwiesen bietet ein Refugium für zahlreiche Tierarten. Aus dem Wasser der Moorseen speist sich der Weiherbach, der nach kurzer Zeit in einer Senke versickert und dann am Brenztopf wieder an die Oberfläche kommt.

Hofer weiß. Überregional bekannt sind der Viersterne-Campingplatz Hirtenteich und das gleichnamige Skigebiet, das Wintersportfreunde aus nah und fern anzieht.

Wahrzeichen des Ortes sind das in Teilen erhaltene Schloss und die frisch sanierte evangelische Pfarrkirche, die einst Teil des Schlosskomplexes war (siehe unten). Die Burg ist wahrscheinlich um das Jahr 1100 herum entstanden. Ein Indiz dafür ist, dass die Schlosskapelle dem Heiligen Nikolaus

geweiht war, dessen Verehrung zu dieser Zeit weit verbreitet war. Zudem wird in einer Urkunde aus dem Jahr 1128 der Graf Adalbert von Dillingen mit dem Titel „Pfalzgraf von Lauterburg“ genannt – die erste urkundliche Erwähnung des Ortes.

Auch die Geselligkeit hat in Lauterburg ihren Platz. Ein Höhepunkt ist das große Lagerfeuer, das am 23. Juli auf dem Festplatz „Am Schlösle“ entzündet wird. Veranstalter ist die Ortsgruppe Lauterburg des Schwäbischen Albvereins.

Das Schloss birgt manches Geheimnis

1732, mitten im Frieden, brannte das Lauterburger Schloss bis auf die Grundmauern nieder. Eine Sage erzählt, wie es zu diesem Unglück kommen konnte. Die evangelische Kirche des Ortes, damals ein Teil der Burganlage, überstand den Brand.

LAUTERBURG. Eine amouröse Affäre hat vielleicht dazu beigetragen, dass das Lauterburger Schloss am 6. Mai 1732, mitten in Friedenszeiten, bis auf die Grundmauern abgebrannt ist. Die damalige Burgherrin, so will es die Sage, soll an jenem Tag einen Liebhaber empfangen haben. Der Hausherr, der sich auf der Jagd befand, kehrte jedoch überraschend zurück und pochte wütend an das verrammelte Schlosstor. Die Burgherrin soll gerade dabei gewesen sein, das Lieblingsessen ihres Liebhabers zu kochen. Erschrocken eilte sie zum Tor und ließ das Feuer aus den Augen. Vielleicht kippte auch der Kessel um, sodass sich das Essen darin entzündete. „Es war ein sehr fettes Essen“, vermutet

Essingens Bürgermeister Wolfgang Hofer lakonisch, als er im Gespräch mit der „Rems-Zeitung“ von der Sage erzählt. Das Hauptgebäude und das Dienerschaftsgebäude der Burg werden ein Raub der Flammen. Die Ruine der Hauptburg ist wegen Einsturzgefahr nicht zugänglich. Das innere Torhaus und die Wohngebäude der Vorburg befinden sich in Privatbesitz und sind bewohnt.

In enger Verbindung mit dem Schloss steht die Lauterburger Pfarrkirche, die ursprünglich ein Teil der wehrhaften Anlage gewesen war. Der Sakralbau wurde im Jahr 1607 als östlicher Vorposten der Burganlage errichtet. Noch heute soll es verborgene Gänge geben, die das Schloss mit der Kirche verbinden, erzählt der Essinger Bürgermeister. In dem ansonsten schlicht gehaltenen Kirchenraum befindet sich ein prächtiges Bild, das den Stifter der Kirche, Georg Wolf von Woellwarth, seine Frau Anna von Fleckenstein und ihre zehn Kinder unter einer Darstellung der Verklärung Christi zeigt.

Ein morbides Detail: In einem Kellerraum der Kirche befindet sich der alte Lauterburger Leichenwagen, der noch von Pferden gezogen wurde und der früher vor der Lauterburger Diskothek „Jim & Jules“ stand. Der Raum ist aber von außen nicht zugänglich.

Das Lauterburger Schloss ist um 1100 entstanden. 1594 wurde die mittelalterliche Burg abgerissen und als Schloss im Stil der Renaissance neu errichtet. 1732 wurde das Schloss ein Raub der Flammen.



Wo die Rems entspringt

ESSINGEN-LAUTERBURG. Woher kommt die Rems? Die Antwort auf diese Frage ist gar nicht so einfach zu beantworten. Denn die bei Essingen gelegene Quelle des „geröllführenden Flusses“, was wohl die Bedeutung des Flussnamens bei den Kelten war, ist in den 1970er-Jahren um einige Meter nach Norden verlegt worden, wie der Essinger Bürgermeister Wolfgang Hofer verrät. Damals wurde, so Hofer weiter, in unmittelbarer Nähe das Skizentrum Hirtenteich angelegt. Im Zuge der Bauarbeiten wurde der Remsursprung etwas verlagert, so dass der Fluss nun auf Essinger Gemarkung entspringt. Zuvor aber war die Rems eine Lauterburgerin. Doch wie man es dreht und wendet oder wie breit die Grenze zwischen den Gemarkungen Essingen und Lauterburg auch sein mag: „Der Einzugsbereich der Quelle schließt Lauterburg mit ein“, erklärt der Essinger Bürgermeister salomonisch.

Zur Remstal-Gartenschau 2019 ist die Remsquelle neu gestaltet worden. Informationstafeln bieten dort Wissenswertes zum Lauf, zur Geologie und zur wirtschaftlichen Bedeutung des Flusses. Kinder können dort ein Märchen um die Nixe Surilaja erleben, die mit ihrem Gesang einen Essinger Müllersburschen anlockte. Der verliebte sich Hals über Kopf in die Nixe. Die verriet ihm, dass ein Mensch nur dann eine Wassernixe zur Frau bekommen kann, wenn er ihr zwei ineinander verschlungene silberne Ringe an die Finger steckt. Doch der Vater der Nixe war nicht begeistert und ließ seine Tochter und den Jungen zu Stein werden. Die unaufhörlich fließenden Tränen Surilajas speisen seitdem die Rems. Nur alle 100 Jahre kann sich Surilaja aus dem Stein lösen, um nachts ihr Lieblingslied zu singen. Wer scharfe Augen hat, kann sowohl die Nixe als auch den Müllersburschen entdecken. fg



Hier entspringt die Rems. Die Quelle lag früher auf Lauterburger Gemarkung. Foto: fg

ANZEIGEN

Gemeinsam digital erfolgreich.

Neue Beratungsstelle in 73457 Essingen · Baidntstraße 3

Preiß & Kmoch Steuerberater PartG mbB
T 07365-2749370 · www.preiss-kmoch.de



Preiß & Kmoch
Steuerberater



DATEV